

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 4 Gr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 10 Gr.
Insertionsgebühren 1 Gr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N. 195.

Halle, Freitag den 22. August
Hierzu eine Beilage.

1862.

Deutschland.

Berlin, d. 20. August. Das Haus der Abgeordneten beschäftigte sich heute ausschließlich mit Petitionen. Der in der letzten Sitzung bei Beratung des Bergwerks-Ertrags eingebrachte Antrag des Abg. Stavenhagen auf Errichtung einer großen polytechnischen Anstalt ward bei nochmaliger Abstimmung angenommen. Bei einer Petition um Einführung der geheimen Abstimmung bei den Wahlen erklärte der Minister des Innern bei Beginn der Debatte, daß die Regierung auf die Petition nicht eingehen könne; der Commissionsantrag auf Ueberweisung zur Berücksichtigung wurde jedoch schließlich angenommen. — Die nächste Sitzung wird am Sonnabend stattfinden.

Die ministerielle „Sternzeitung“ schreibt: Die „Königliche Ztg.“ und andere Blätter entlehnen dem Wiener „Vaterland“ Mittheilungen aus Berlin über Beratungen des Staatsministeriums in Betreff einer Auflösung des Abgeordnetenhauses und Diktierung eines Wahlgesetzes, wie auch über einen Beschluß in Betreff der Stellvertretungskosten der zu Abgeordneten gewählten Beamten. Wir können zuverlässig versichern, daß diese angeblich „von sehr gut unterrichteter Seite“ herrührenden Mittheilungen absolut aus der Luft gegriffen sind, indem keine Berathung oder Besprechung irgend einer Art stattgefunden hat, welche den entferntesten Anhalt für dieselben darbietet.

Die Marine-Commission des Abgeordnetenhauses hielt (wie bereits mitgetheilt) vorgestern ihre zweite Sitzung.

Die Minister v. d. Seydlitz und v. Moos waren anwesend. Bei Verlesung des Protokolls verlangte Abg. Reich einheim die Annahme der von ihm in der vorigen Sitzung gemachten Bemerkung, daß zwei in der Regierungsvorlage als erst noch anzutauende erwähnte Leubauerschiffe nach erhaltenen Privatnachrichten bereits angekauft seien; dieser Bemerkung habe die Regierung nicht widersprochen. Der Marine-Minister bestritt eine Erläuterung vor. Abg. v. Bismarck-Dolffs beantragte den Druck der Protokolle für die Mitglieder sowohl der Marine-Commission wie der Budget-Commission; der Antrag wurde angenommen. Bei Fortsetzung der General-Discussion wies Abg. Kersch nach, daß seine frühere Behauptung, seit 1848 hätten wir für unsere Marine gegen 20 Millionen ausgegeben, vollständig begründet sei; die Summe beläuft sich sogar noch höher und leider sei sehr wenig dafür erreicht; die meisten Schiffe seien unbrauchbar, streng genommen könne man nur zwei als brauchbar bezeichnen, die „Arcona“ und die „Bavaria“. Er könne die verlangten Geldmittel nur bewilligen, wenn erst die in Aussicht gestellten Steuererlöse gemacht seien. Abg. Schwarz erklärte sich für die Vorlage aus patriotischem Interesse für die Marine. Der Marine-Minister bemerkte zur Vermeidung von Mißverständnissen, die Regierung habe keinen Draufgängerplan vorgelegt, sondern nur Grundzüge. Die Regierung werde im nächsten Winter einen solchen Plan vorlegen. Abg. Mühlentbeck gegen die Vorlage, weil der dazu gehörende Finanzplan fehle. Der Finanzminister erklärte: Die Regierung habe mit ihrer Vorlage zeigen wollen, daß es ihr mit der Verwirklichung einer Marine Ernst sei; vollständig sei ihr Plan nicht, weil sie 1) noch die Entwicklung der Technik abwarten müsse und 2) weil sie sich über die Befestigung der Kosten noch nicht ganz klar sei. Das, was sie jetzt schon fordern, würde unter allen Umständen nöthig sein und sei also unabhängig von dem Gesamtplan. Im künftigen Winter werde die Regierung Finanzpläne vorlegen, um neue Quellen zu finden, aus denen die Kosten für eine Marine zu decken seien. Ein Commissionsmitglied des Marine-Ministeriums antwortete in Betreff auf die vom Abg. Kersch erhobenen Vorwürfe und verteidigte die Marine-Verwaltung durch folgende Angabe über den Zustand der Schiffe u. s. w. Abg. v. Gabelsberger für die Vorlage: Es sei Zeit, mit der Marine Ernst zu machen; große Hafenanlagen u. dgl. seien nicht aus den laufenden Ausgaben zu decken, sondern dem zukünftigen Geschick zu überlassen, also durch Anleihen zu decken. Aber nicht eine specifisch preussische, sondern eine deutsche Marine sei zu gründen; er stelle die Resolution: „das Haus wolle beschließen, die Staatsregierung zu veranlassen, auf den nächsten Zollvereins-Conferenzen, eventuell bei der Reorganisation des Zollvereins dahin zu wirken, daß die deutschen handelspolitisch verbundenen Staaten zum Schutze ihres auswärtigen Handels eine gemeinschaftliche Kriegsflotte unter Preussens Führung errichten und unterhalten und zur Befreiung dieser Kosten ein Proceßnum aus den gemeinschaftlichen Einnahmen des Zollvereins festgesetzt werde.“ — Die diesseitigen bewiesenen Sympathien der deutschen Bevölkerung seien eine Bürgschaft für deren weiteres Entgegenkommen; vielfach würden durch Einführung einer Flotte in diesem nationalen Sinne sogar Hamburg, Bremen, Mecklenburg zum Beitritt in den Zollverein veranlaßt werden, umföhrer, als Preußen mit dem französischen Handelsverträge einseitig zur Handelsfreiheit gezwungen habe. — Ueber die beantragte Resolution wird später berichtet und beschloffen werden. Abg. Stavenhagen: So wenig man auf den Resultaten der Marine-Verwaltung zurücheln kann, es beste nicht, auf die Vergangenheit zurückzukommen. Daß bei dem jetzigen Bewußtsein mit der Regierung ein erwüns-

liches Vorgehen in der Marinefrage zu hoffen sei, glaube er nicht; die höchsten Interessen Preussens dürften nicht nach persönlichen Rücksichten behandelt werden, denn dann geschähe eben nichts für diese Interessen, als bis die persönlichen Verhältnisse sich geändert hätten. Preussens maritime Entwicklung sei notwendig und demnach müsse man sich auch über die Mittel verständigen; die Grundzüge der Regierung seien doch gebilligt; es handle sich um die Anfänge ihrer Verwirklichung; die finanziellen Hindernisse würden für ihn erst in zweiter oder dritter Linie. Den Kriegskosten auf der Welt Marine emittieren: Auf die Gründe der scheinbaren Dissonanz zwischen Regierung und Volksvertretung wolle er nicht eingehen, auch auf die Differenzpunkte selbst nicht; aber die Regierung habe mit dem Hause doch das gemeinam, daß sie in ihren Forderungen nur so weit gehe, als die Interessen Preussens erforderten; an diesem Vereinigungspunkte müsse man festhalten. — Der Finanzminister bemerkte: Die bisherigen Vorlagen der Regierung seien vom Hause angenommen, und zwar sehr wichtige (die Eisenbahn-Vorlage, der Vertrag mit Frankreich); das beweise doch keine große Differenz; wolle man doch die jetzige Vorlage verwerfen, so würde die Veranwortung diejenigen treffen, welche aus andern, als politischen Gründen gegen die Vorlage stimmten; die Regierung würde dabei ganz ruhig sein. — Abg. Harckort beantragte die Einbringung der Vorlage auf sechs Wochen. Die Verhandlungen der Budget-Commission bewiesen die Differenz zwischen Regierung und Volksvertretung; persönliche Gründe seien für ihn nicht entscheidend; aber der Militär-Etat sei schon groß, werde sicher noch größer, auf mindestens 45 Mill. wachsen; nun fände der Minister neue Steuern als Deckungsmittel für die Marine an; er müsse also als gewissenhafter Abg. geachteter erst sehen, ob ein geringerer Militär-Etat zu erreichen und somit die Mittel für die Flotte zu beschaffen seien; er wolle nicht die Vorlage von der Hand weisen; es sei erst die Militärfrage zu entscheiden; das Land erwäge. — Abg. v. Bismarck: Ohne Einwilligung des Hauses sei eine solche Verhandlung nicht möglich. Die Entwicklung der Marine entspreche durchaus den Wünschen des Landes; der verfaßte Standpunkt des Hauses mit dem der Regierung könne nicht möglicherweise sein; auf sachliche Gründe komme es an; die Vergangenheit möge man lassen; aber ein Grundungsplan sei nöthig, das Haus müsse klar sehen; die Grundzüge nun seien entworfen; an diesen Grundzügen werde der Marine-Minister festhalten, so lange die Verhältnisse, die Bedingungen sich nicht geändert hätten; die Beschränkung der Forderung der Regierung heiße nicht, daß die Regierung schon jetzt ihren Plan wieder aufgebe; bis alle technischen Fragen gelöst seien, dürfe man nicht warten. Das größte Bedenken sei die Opposition des Finanzministers gegen eine Anleihe in dieser Sache; ein so großes Werk, welches in 7 Jahren 42 Millionen in Anspruch nehme und außerdem die fällige eine Million zur Unterhaltung erfordere, lasse sich nicht aus den laufenden Einnahmen bestreiten. Er beantrage eine Resolution 1) zu Gunsten des Festhaltens an den Grundzügen, 2) zu Gunsten möglicher Abklärung der Grundungspläne, 3) zu Gunsten einer Anleihe; auch diese Resolution sei präjudizell. Der Finanzminister legte im Standpunkt der Regierung Verwahrung ein gegen den Paririus'schen Antrag, in der Sache machte er geltend, die Begründung und Amortisation einer Anleihe zusammen mit der gesteigerten Ausgabe für die Marine würden doch auch auf's Ordinarium kommen; wegen der Deckung der Mittel möge die Regierung sich freie Initiative vorbehalten; die Finanzverwaltung sei darüber noch nicht mit sich einig; die Commission könne vertrauen, daß die Regierung der Marine ihre warme Theilnahme widme. — Nach einigen weiteren Verhandlungen über die Geschäftsbearbeitungs-Frage wurde der Paririus'sche Antrag mit allen gegen 4 Stimmen verworfen. — Abg. Harckort: Die Vergangenheit sei nicht aufzuheben zu lassen, die Ergründung sei die Lehmeisterin der Zukunft; die Geschichte rückwärts mache die Geschichte vorwärts; man müsse sich die Lehrihaft unserer bisherigen Marine-Verwaltung doch ansehen, ehe man weiter bewillige. Ein Offizier-Beirat sei zuerst nöthig gewesen, aber unsere Kriegs- u. Corvetten konnten nicht nach Swinemünde; Oesterreich lasse auf seinen eigenen Werften Panzerboote bauen, wir müßten auswärts hölzernen Schiffe bauen; das Speculativen-Gewiss bedürfe einer vollständigen Umformung; Kanonenoffiziere auf einige Jahre zur See zu schicken, um sie zu Marine-Offizieren auszubilden, sei völlig falsch. Außerdem geht der Redner die einzelnen Schiffe durch, die theures Geld gekostet hätten und nichts taugten; er erwähnte die Frauenlob, die Amazonen; letztere hätte man nicht in die Stürme der Nordsee schicken dürfen, das sei ein großer Fehler des Diers-Commandos gewesen, der commandirende Offizier habe selbst gegen die Meise protestirt; die Kanonenboote seien überflüssig gebaut, auf offener See seien sie unbrauchbar; zur Küstenverteidigung seien Strandbatterien am besten. Ferner sei die Bureaukratie in der Marine-Verwaltung viel zu zahlreich, kostspielig, schlecht organisiert; das General-Commando sei achtzig Meilen von Danzig entfernt; dabei fehle es an Marine-Offizieren, und dann habe man eben so viele Marine-Soldaten, wie Matrosen; auf 140 Köpfe komme ein Arzt, und auf den Kopf koste derselbe 5 Ebr. Bei einer so planlosen und unzweckmäßigen Verwendung der Mittel thue eine gründliche Reform nöthig, und vorher dürfe nichts weiter bewilligt werden. Ein weltlicher Grundungsplan müsse genau Rücksicht nehmen auf die Finanzkräfte des Landes, müsse berechnen, wie man allmählig steigend vorzuehen könne. In diesen werden nach dem Grundungsplan 23 1/2 Millionen ausgegeben; 8000 Mann würden nöthig sein zur Bemannung der projectirten Schiffe, und die ganze preussische Handelsmarine umfasse nur 16,000 Mann; wo wolle man die Mannschaften hernehmen? Der Fährhafen, der Helgoland gegenüber liege, müsse erst besichtigt werden; und die Besichtigung

Rügens — was werde die Kosten?! Kiel, das sei der rechte Hafen; Goffein müßten wir haben; die Rüsten dafür würden besser verwendet sein, als die für den Saas-munder Boden; noch läge für diesen nicht einmal ein Kasernenplan vor und da solle man sich doch erinnern, wie die Kosten für den Jahrbefehl immer und immer gestiegen seien. — Panzerschiffe seien allerdings nöthig, aber unsere Techniker seien der Sache nicht gewachsen; wir müßten besondere Commissarien haben in Frankreich, England, Amerika, aber unsere Sachverständigen seien nicht hinausgegangen und hätten sich umgesehen. — Alles in Allem sei er gegen die Bewilligung in der verlangten Art, er schliesse mit der Mahnung: „erst bauen, dann Schiffe!“ — Darauf würde um 10^{1/2} Uhr die Beratung beschließen; der Marineminister befehlte sich seine Erklärung gegen Sartori's Ausführungen vor.

Nach den von der Regierung vorgelegten Grundzügen für Herstellung der preussischen Flotte soll dieselbe binnen 8 Jahren bestehen aus: 4 eisernen Panzerfregatten, 16 eisernen Panzer-Kanonensbooten, 6 bedeckten Corvetten aus Holz, 6 Glatdeck's-Corvetten, 8 Aviso's als Raddampfer von Eisen, 8 größeren Schrauben-Kanonensbooten, 15 kleineren Schrauben-Kanonensbooten; ferner an Segelschiffen aus einem Kadettenschiff und 2 Schiffsjungen. Die Gesamtzahl der Kanonen würde 568 sein. Die außer den bereits vorhandenen noch zu bauenden Schiffe würden 23,280,000 Thlr. kosten; dazu würde an Hafenbauten kommen: zur Vertheidigung des Jade-Hafens 6,270,000, für den Hafenbau auf Rügen 13,000,000, Summa: 42,550,000 Thlr.

Die Aufnahme eines Civilrats bei der Geburt eines Prinzen oder einer Prinzessin des Königshauses, wie dies bei der Geburt der Kinder unferes Kronprinzlichen Paares stattgefunden, ist sonst hier nicht gebräuchlich, da die Beurkundung des Personenstandes durch das Kirchenbuch der königlichen Hof- und Domkirche erfolgt. Der Civilstandsakt wird nur auf Ersuchen des großbritannischen Hofes vorgenommen, da die Kinder unserer Kronprinzessin, die bekanntlich auch Kronprinzessin von Großbritannien und Irland ist, auch dort successionsfähig sind. Früher einmal kam es zur Frage, ob Friedrich (der Große) nicht noch den Namen Karl geführt, was sich, nach Einsicht des Domkirchenbuchs, nicht bestätigt hat. Eine andere Quelle war also hierfür nicht vorhanden. Wie bekannt, erfolgt die Eintragung in das Kirchenbuch erst nach der Taufhandlung.

In dem 5. Berichte der Petitionscommission ist zunächst eine Beschwerde besprochen, welche die letzte Wahlbewegung betrifft. Der Präsident des Bromberger Appellationsgerichts, v. Schrötter, hat den Wahlerlaß des Justizministers mit einem eigenen Erlasse begleitet, worin er von einer Partei spricht, „deren Tendenz auf die Schwächung der königlichen Gewalt gerichtet ist“, zur Wahl eines solchen Abgeordneten dürfe ein „pflichtgetreuer Beamter“ nicht beitragen. Der Kreisrichter Kienitz zu Bromberg hat bei Vorzeigung dieses Erlasses seiner Namensunterschrift die Bemerkung beigefügt: „Ich halte es für meine Schuldigkeit, meine politischen Rechte nach eigener Ueberzeugung zu üben. Die beliegende Weisung und Belehrung muß ich daher als unbedeutend ablehnen.“ Hierauf wurde ihm vom Präsidenten eine Mahnung erteilt, ohne daß vorher die in dem Disciplinargesetz vorgeschriebene Erklärung erforderte. Herr Kienitz remonstrirte hiergegen und beschwerte sich, als Hr. v. Schrötter auf den Antrag, seine Mahnung zurückzunehmen, nicht einging, bei dem Justizminister. Der Justizminister erklärte sich für inkompetent, die Verfügung aufzuheben, da das richterliche Disciplinargesetz den Weg der Beschwerde über erteilte Mahnungen nicht kenne. Hierbei ist der Vertreter des Ministers auch in der Commission geblieben, welche demungeachtet beschlossen hat, dem Hause zu empfehlen, daß es die Petition des Kreisrichters Kienitz der Staatsregierung zur Abhilfe überweise.

Der Bundesgerichts-Ausschuß des Bundestages ist der „Allg. Z.“ zufolge am 12. August sofort nach geschlossener Bundestags-Sitzung, welche von 12 bis 2 Uhr gewährt hatte, zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten und hat zwei Referenten, einen ersten Referenten für den Antrag auf Einberufung der Delegirten-Commission, und zwar in der Person des bayerischen Gesandten v. d. Pfordten, einen zweiten für den bundesgerichtlichen Antrag in der des Principal-Gesandten der sechszehnten Curie v. Linde ernannt. So ist die Sache ja in den besten Händen, die sich finden lassen, und Trauben vom Dornbusch gelesen werden den Durst der Nation bald stillen!

Wiesbaden, d. 20. August. Die Erste Kammer stimmte heute ebenfalls mit großer Majorität für den deutsch-französischen Handelsvertrag.

Italien.

Eine heute telegraphisch vorliegende Nachricht, daß Garibaldi, ohne auf Widerstand zu stoßen, in Catania eingerückt sei, würde, wenn sie sich bestätigte, von der größten Tragweite sein. Es würde daraus hervorgehen, daß die Truppen, welche den Weg nach Catania versperrten sollten, nicht die Kraft oder nicht den Willen gehabt hätten, den Freischaren ernstlich entgegenzutreten; Garibaldi wäre an der Meeresküste im Besitz einer mit allen Hülfsmitteln ausgerüsteten großen Stadt, und würde sich vermuthlich ohne Hinderniß einschiffen können.

Der „Indep. belge“ wird über den Brief, welchen Garibaldi an Victor Emanuel gerichtet haben soll, jetzt aus Turin, 16. Aug., folgenden Näheren geschrieben: „Garibaldi hat Gelegenheit gefunden, von Galanizetta aus ein Büllet zu Händen des Königs gelangen zu lassen, worin er die Erklärungen und Zusagen seiner Treue erneuert und hinzusetzt, er sei bereit, Sicilien zu verlassen und seine Freiwilligen aufzulösen, sobald Mattazzi mit seinen Collegen zurückkretete, da auf deren Worte und Zusagen kein Verlaß mehr sei, denn sie hätten von allen denjenigen, die sie ihm erteilt, keine einzige gehalten. Alle diejenigen, welche von diesem Briefe sprechen, sind über obigen Inhalt einig; einige aber setzen hinzu, Garibaldi habe dem Könige auch noch sein Wort gegeben, daß, was auch geschehen werde, es Italien und der Monarchie nicht zum Schaden ausfallen werde, selbst wenn der Anschein auch noch so sehr dagegen sein sollte.“ Der Correspondent setzt hinzu, obigen Inhalt könne er verbürgen, diesen Zusatz aber müsse er

dahin gestellt sein lassen; er bitte jedoch, sich nicht irre machen zu lassen, selbst wenn, wie sehr wahrscheinlich, dieses Schreiben offiziell oder halboffiziell abgeläugnet werden sollte.

Nach Berichten, die in Paris am 19. August aus Turin eintrafen, bestand der Plan der italienischen Regierung darin, Garibaldi vom Meere abzuschneiden und, indem sie seine einzelnen Corps einschloß, diese zuerst, und zu guter Letzt auch ihn zur Uebergabe zu zwingen. Bei der Ausführung dieses Planes handelte es sich natürlich hauptsächlich darum, ob die Truppen treu bleiben würden. Man hat Gründe, daran zu zweifeln. Daß Garibaldi die Absicht hat, nach Galabrien zu gehen, hat er neuerdings wieder in einem Schreiben ausgesprochen, das er am 3. Aug. an die Emancipations-Gesellschaft von Cosenza richtete.

Aus Neapel vom 16. sind in Marseille, d. 19. August, folgende Nachrichten eingetroffen, die beweisen, daß Garibaldi auch auf dem Festlande sich bloß zu zeigen braucht, um die Situation zu beherrschen. In Neapel fand am Napoleonstage, wie gemeldet worden, ein Pronunciamento statt; man rief: „Es lebe Garibaldi und Victor Emanuel auf dem Capitol!“ Die Garnison und die Nationalgarde waren unter dem Gewehre, aber „sie begnügten sich damit, die Bewegung zu überwachen.“ Die wichtigste Abtheilung der Nationalgarde, die mobile Nationalgarde, die sich in den Kämpfen mit den Banditen überall durch Tapferkeit, Ausdauer und Anhänglichkeit an den Einheitsstaat unter Victor Emanuel ausgezeichnet hat, ließ sich nicht mehr halten; der Telegraph meldet: „General Lamarmora hat die Regimenter der Mobilgarde, die 16,000 Mann stark war, aufgelöst; ein Theil dieser Truppen wollte zu Garibaldi fliehen.“ Die ungarische Legion wurde aus ähnlichen Gründen „nach Piemont geschickt.“ Der Telegraph berichtet ferner: „Eine lebhaftere Ueberwachung wird an der neapolitanischen Küste gebahndet.“ „Il Popolo d'Italia“ in Neapel wurde mit Beschlag belegt, weil es einen Turiner Brief brachte, in welchem die Bildung einer italienischen Republik besfürwortet und der Plan zur Bildung einer solchen entwickelt wurde.

Aus Rom, d. 19. August, wird telegraphisch gemeldet: Gestern hat der französische Gesandte Marquis de Cavallette im Namen des Kaisers Napoleon III. dem heiligen Vater die Zusicherung erteilt, er werde nicht gestatten, daß eine Invasion in das jetzige päpstliche Gebiet erfolge.

Türkei.

Magusa, d. 19. August. (Tel. Dep.) Gestern wurde auf den Fürsten von Montenegro von einem seiner Begleiter geschossen. Der Fürst trug eine leichte Wunde davon; der Thäter ward ergriffen. — Der Fürst ist geneigt, auf Grund der von Dmer Pascha gestellten Bedingungen in Unterhandlung zu treten. Die Türken befinden sich noch immer in Zabljak; die fortwährend stattfindenden Kämpfe führten bisher zu keiner Entscheidung.

Amerika.

Das Reutersche Bureau bringt folgende Nachrichten aus New-York vom 8. August: Die Conöderirten, indem sie dafür hielten, daß die Bundes-Truppen auf Richmond vorwärts zögen, concentrirten ihre Kräfte bei Malvern. Die Conöderirten wurden in kurzer Entfernung von den Bundesstruppen verfolgt. Dem Vernehmen nach sind die von dem General Burnside befehligten Streitkräfte bei Aquia Creek gelandet. Bei Point Pleasant in Missouri ist es zu einem Zusammenstoße zwischen den Bürgern und den Truppen gekommen, weil die Bürger sich der Einreihung in das Heer widerlegten. In Indiana hat man eine aus 15,000 Mitgliedern bestehende geheime Gesellschaft entdeckt, deren Zweck darin besteht, keine Steuern zu zahlen und überhaupt den Conöderirten behülflich zu sein. Der Kriegs-Minister hat einen Befehl erlassen, welcher es jedem Bürger, der zum Dienste in der Miliz verpflichtet ist, unterlag, sich ins Ausland zu begeben. Die Unions-Behörden sind angewiesen, derartige Personen in den Häfen und an der Grenze zu verhaften und für diese Personen ist die Habeas-Corpus-Akte suspendirt. Wer Freiwillige vom Eintritte ins Unions-Heer abzuhalten sucht, wird verhaftet.

Weitere Berichte aus New-York vom 9. d. melden, daß der unionistische General Wocock von den Guerillas in Alabama erschossen worden sei. In Kentucky erwartete man einen Einfall der Conöderirten. Wegen der Conscriptionsordere herrscht große Aufregung. Mehrere als Seelente verkleidete Personen sind am Bord eines nach Europa bestimmten Dampfers verhaftet worden, weil sie sich dem Militärdienste hatten entziehen wollen. — Nach Berichten aus dem Süden hat der Präsident Jefferson Davis eine Proclamation erlassen, in welcher er u. a. sagt: Er würde den Kartellvertrag wegen Auswechslung der Gefangenen nicht unterzeichnen haben, wenn ihm die Befehle des Generals Pope, die den Krieg in Raub und Mord umzuwandeln, bekannt gewesen wären. Davis befiehlt, Pope oder dessen Offiziere, falls sie in Gefangenschaft gerieten, nicht wie Kriegsgefangene zu behandeln, sondern sie gefänglich festzusetzen und zu hängen, wenn ein nicht bewaffneter Bürger unter irgend welchem Vorwande getödtet worden sei.

Nachrichten aus New-York vom 12. zufolge hat in Virginien ein heftiger Kampf stattgefunden. Der Südgeneral Jackson hatte den Rapid Run übergritten und der Nordgeneral Pope wurde mit zwei Armeecorps abgedrängt, ihn aufzuhalten. Nahe bei den Calcar Mountains kam es zum Kampfe, der den ganzen Tag währte; die Conöderirten kämpften mit 20,000, die Unionisten mit 7000 Mann (?). Erstere gingen Nachts über den Rapid Run zurück und sollen, durch die Unionisten verfolgt, berächtlich gelitten haben. — Das neue gefähliche Panzerschiff „Arctansas“, welches erst vor Kurzem die Unionsflotte vor Vicksburg in großen Schrecken setzte, ist auf dem Mississippi in die Luft geflogen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts zu Halle sollen Montag den 25. August d. J., früh 9 Uhr, in dem Horn'schen Gute zu Dypin ertheilungshalber folgende Gegenstände: 1 kleiner Wagen, 1 Krümer, 1 kleiner Kutschwagen, 1 Streitereinigungs-Maschine, 1 Decimalwaage, 1 Saucenfaß, 1 kleiner Tisch, 1 Mehlkasten, 1 Backtrog, 1 Mühle, 1 Schüsselbrett und 2 Kutschgeschirre im Wege des öffentlichen Meistgebots gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Dypin, den 19. August 1862.
Das Dorfgericht.

Haus-Verkauf.

Mein vor 2 Jahren gebautes Haus nebst Zubehör beabsichtige ich zu verkaufen.

Dr. Albin in Halle, Weidenplan Nr. 6.

Nitterguts-Kauf-Gesuch.

Ein Nittergut mit gutem Boden in der Nähe einer Stadt und in der Provinz, im Preise von 120—150,000 Thlr., mit 50,000 Thlr. Anzahlung, wird sofort zu kaufen gesucht. Strengste Discretion wird zugesichert.

Näheres theilt Herr C. F. Kühnreich, Magdeburg, mit.

Eine Lohgerberei

mit guter Hauskundschaft, in einer Fabrikstadt der Provinz Sachsen, an der Bahn und Wasser gelegen, brillant eingerichtet, ist mit vollständigen Inventar Familien-Verhältnisse halber zum Spottpreise von 3000 Rthl., bei 500 Rthl. Anzahlung zu verkaufen. Franco-Offert. Chiffre A. H. 111. poste restante Dessau.

Ein Nittergut

in einer reizenden Gegend Thüringens, mit schönem Schloß und Gärten, durchaus guten Wirtschaftsgebäuden und 400 Aekern Areal, soll Familienverhältnisse halber schleunigst unter billigen Bedingungen verkauft werden durch den hierzu beauftragten Landcommissar Kästner in Weimar. Briefe werden franco erbeten.

Gasthof-Verkauf. Ein Gasthof ersten Ranges, mit stottem Material-Geschäft verbunden, von mehr als 8000 Rthl. jährlichen Umsatz, vieler Nahrung, mit Garten und Gewächshaus, Ballsaal, für 100 Pferde Stallung und ca. 3 Hufen gutes Land. Preis 10,000 Rthl. mit 5000 Rthl. Anzahlung. Auskunft auf franco Anfragen Bureau Ceres in Halle a/S.

Auction.

Freitag den 22. August er. von Nachmittag 1 Uhr ab sollen Fischerplan Nr. 2 verschiedene Wirtschafts- und Hausgeräthe, dann ein vollständiges Schlächter-Inventar, bestehend in: 1 Wurstspitze, 2 gr. Wiegemessern, 6 gr. Klößen, Waagen, gr. Fässern mit eisernen Reifen, Waagen und Gewichten, 1 gr. Hundewagen, Schutt- u. Hohlkaren u. dgl. m. meistbietend versteigert werden.

Auction.

Mittwoch den 27. August früh 10 Uhr sollen vom Abbruch des hiesigen alten Pfarrhauses Holz, Bretter, Thüren, Fenster, Ziegel, 3 Ofen gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Nauendorf b. Löbejün.

Jr. Güther.

Ein geräumiger Laden mit Einrichtung und Gas nebst Wohnung, neu restaurirt, in guter Lage, sofort oder 1. Oct. zu vermieten. Näheres bei

Herrn Maler **Damm**,
Rathhausgasse bei Suchen berg.

Ich warne hierdurch Jedermann, an meinen Sohn **Friedrich Rosenhahn** etwas zu verborgen, indem ich unter keiner Bedingung für Zahlung stehe.

Sönnern, den 19. August 1862.

Gottfried Enke.

Ein junger Mann, der im Maschinenwesen wie Kesselheizen vollständigen Bescheid weiß, von Profession Schlosser ist, sucht bald eine Stelle.

Trödel Nr. 15, 3 Tr.

Zu Preussischen Staats-Schuld-Scheinen besorgt die neuen Coupons
Halle a/S.
H. F. Lehmann.

Album für Photographien empf. Aug. Weddy, Leipzigerstr. 6.



Am Sonntag den 24. und Montag den 25. d. M. halten wir mit einem großen Transport der edelsten Ost-Preussischen Saugfüllen (Trakehner Abkunft) bei Herrn Thormann im Gasthof „zur Sonne“ in der Sudenburg bei Magdeburg zum Verkauf.
Heinemann & Ungefroren.



Es ist wieder ein großer Transport 4-jähriger dänischer Pferde eingetroffen.
Meyer & Grossmann,
gr. Brauhausgasse Nr. 28.

Eine noch fast neue Schrotmühle mit guten Steinen steht zu verkaufen. Näheres theilt mit
H. Potzelt.

Goldfische

sind angekommen und verkaufe einzeln und im Dsd. dieselben, zum billigsten Preis.

G. Köhlig, Leipzigerstraße 92.

Goldfische

sind wieder eingetroffen bei

G. Apel.



Ein lammfrommes, hellbraunes 5-jähriges Pferd, gut zum Reiten, so wie einspännig zu fahren, ist zu verkaufen Bäckergasse Nr. 7.



Eine neumelkende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei
Prinz in Teicha.

Mauersteine sind wieder vorrätig und empfindlich billig

Geinrich Fritsch in Schlettau.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft nach außerhalb wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei

Albert Köbrig.

Eine Wittve sucht unter den billigsten Bedingungen ein Paar Pensionaire; zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Ein kinderloser Wittwer, 40 Jahr, sucht eine anständige Person zur Führung seiner Wirtschaft. Gef. Offerten mit den näheren Verhältnissen werden unter **H. H. franco poste rest. Halle a/S.** erbeten.

1 Lehrling, am liebsten von außerhalb, sucht **W. Schwarz**, Schloßstr., Spiegelg. 11.

Die Verwalterstelle auf der Domäne **Lauchstedt** ist bereits besetzt.

Tüchtige Zimmergesellen erhalten dauernde Beschäftigung bei Kyritz, Zimmermeister hier.

Ein **Schriftsetzer** und ein **Buchdrucker** finden Beschäftigung in der **Reichardt'schen Buchdruckerei** in Eisleben.

Gesuch.

2 Malergehülften, accurate Arbeiter, finden bei sehr gutem Lohn dauernde Beschäftigung in **Sangerhausen**. Näheres bei **H. Lehmann**, Domplatz Nr. 7.

Eine Volzenbüchse, mit Kugeln und Bolzen vortreflich schießend, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Eine eigene Biehrolle, 2 Waschböde, eine Waschanstalt und 4 Reißbretter sind zu verkaufen Zapfenstraße Nr. 6, eine Treppe hoch.

Rechten **Peru-Guano** empfiehlt **Fr. Basch** in Löbejün.

Ein Hund zugelassen. Gegen Infectionsgefahren und Futterkosten abzuholen
Lange Gasse 23.

Gebauer-Schweitzsche Buchdruckerei in Halle.

Frisches Schweineschmalz in Drig.-Gebinden und ausgepackt billigt bei
Leop. Kühling.

Düfl. / Thür. / Bar.) Grasbutter
empfehl billigt die Butterhandlung von
Leop. Kühling.

Sommertheater in Halle

in der Weintraube.
Freitag den 22. August: Berlin wie es weint und lacht, Poëse mit Gesang in 3 Aufzügen und 10 Bildern von Berg u. Dr. Kalisch, Musik von Conrad.
Die Direction.

Paradies.

Heute Freitag den 22. August

Concert.

E. John.
Anfang 7 Uhr.
Freybergs Garten.
Freitag den 22. d. M. Militair-Concert vom 1. Bataillon des Anhalt-Dessauer Musik-Corps unter Leitung des Musikdirector Donath.
Anfang 6 Uhr.

Schlettau.

Sonntag den 24. August ladet zum **Grndte-Dankfest** freundlichst ein
Peter, Gastwirth.

Deste.

Zur Einweihung meines neu erbauten Gasthauses, Sonntag und Montag den 24. und 25. August, ladet Freunde und Gönner ganz ergebenst ein
Zehe.

Paffendorf.

Sonntag ladet zum **Dankfest** und Tanz freundlichst ein
Schaffernicht.
L. in T. Brief erb. Bündchen angekommen.
G-m.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Abend 12 Uhr wurde meine liebe Frau von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. Dies Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.

Holleben, den 19. August 1862.

F. Schöllner.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte Entbindung seiner lieben Frau, **Clara** geb. **Schanzell**, von einem gesunden Mädchen zeigt hiermit an
Albert Billing.

Querfurt, den 19. August 1862.

Todes-Anzeige.

Am 16. d. M. starb zu Goslar mein geliebter Mann, der Kohlenfactor **Adolph Beschoren**. Ein Lungenschlag endete plötzlich sein Leben. Dies zeigt Verwandten und Freunden tieferberührt an
Eisleben.
Silda Beschoren
geb. **Staevie.**

Deutschland.

Berlin, d. 20. August. In der gestrigen Sitzung der Budget-Commission handelte es sich zunächst um die Garnisonsschulen, die außer dem Staatszuschusse von ca. 21,000 Thlr. zum Theil durch Stiftungen fundirt sind; Abg. Stavenhagen wollte einige davon in Wegfall bringen, nach Mittheilung des Regierungs-Commissars würden die Stiftungsgelder sofort wegsfallen, sobald die Schulen aufhört. Abg. Dferrath bezeichnete Clementar-Militärschulen als eine vollständige Anomalie; die Militär-Verwaltung sei ein vollständiger Staat im Staate; an katholischen Orten möchten protestantische Garnisonsschulen am Platze sein, aber wo sonst schon protestantische städtische Schulen seien, da seien letztere nicht nöthig; die Stiftungen könnten auch ohne Schulen den Soldatenkindern zu Gute kommen, das Haus habe bereits im vorigen Jahre die Aufhebung angeregt. Der Referent Baron v. Baerff theilte eine Reihe Details über die Dotation dieser Schulen sowohl aus Staatsmitteln wie aus den Stiftungsgeldern mit, welche für die Commission zu Gunsten der Erhaltung der noch bestehenden Garnisonsschulen entscheidend waren, weil daraus hervorging, daß die Regierung, soweit möglich, schon für die Aufhebung allmählig sorgt. Alle Positionen für das Militär-Erziehungswesen, sowie für den Militär-Medicalstab wurden fast ohne Discussion dahin erledigt, daß die Reorganisationskosten — die Beträge waren nur unbedeutend — sämmtlich in Wegfall gebracht wurden. — Beim Artillerie-Wesen, persönliche Ausgaben, kommen an Gehältern für Hauptleute und Majors bei den Depots 5000 Thlr. auf die Kosten der Reorganisation, bei den sachlichen Ausgaben 2384 Thlr.; beide Mehrbeträge wurden mit allen gegen 3 Stimmen gestrichen. — Bei „Waffen und Munition“ wurden 168,080 Thlr. Reorganisationskosten berechnet, während als zu machende Ersparnisse abzuziehen sind 55,300 Thlr., so daß 112,780 Thlr. als Reorganisationskosten bleiben; dieselben wurden gestrichen mit allen gegen fünf Stimmen. — Ebenso beim „Bau und Unterhaltung der Festungen“ 18,951 Thlr. Die verklärte Beschaffung geogener Geschütze wurde dabei vom Abg. Stavenhagen warm befürwortet; wenn das so weiter gehe wie bisher, dann würden unsere Festungen erst in 21 Jahren verteidigungsfähig; nach Erklärung des Regierungs-Commissars hängt dieselbe nur von den Finanzmitteln ab, die Anstalten zur Herstellung geogener Kanonen seien vorhanden; die Regierung fordert im Etat dieses Jahr 30,000 Thlr. mehr als im vorigen Jahr. — Abg. Birchow hob hervor, wie sehr überhaupt die auf die eigentliche Kriegsbereitschaft bezüglichen Ausgaben hintangestellt würden; Krieffow habe das in seiner bekannten Kritik mit Zahlen überzeugend nachgewiesen; man scheine sich auf die Ausgaben zu beschränken, welche zur Entwicklung des Offizierstandes dienen sollten. Der Regierungs-Commissar v. Kaschewski erklärte letzteres für einen durchaus unbegründeten Vorwurf, der zurückgewiesen werden müsse; jeder Beweis dafür fehle. Abg. Birchow verwies auf die Krieffow'schen Zahlen, welche einen überzeugenden Eindruck machten. Oberst v. Boffe: auf eine Schrift, deren Tendenz so auf der Hand liege, könne man nichts geben. — Zugleich kamen dabei die Kosten zur Erbauung und Einrichtung eines Artillerie-Werkstatt-Etablissements in Spandau zur Sprache; die Regierung verlangt dafür in diesem Jahre 30,000 Thlr. Die Anschläge liegen noch nicht vor; über die Pläne sind die Behörden seit einem Jahre in Verhandlung (was vom Abg. Harfort als ungehörig monirt wurde; auch Abg. Forstmann flagte, daß in der Militärverwaltung nie die Voranschläge vorgelegt würden). Zu den im Ganzen vorläufig auf ca. 800,000 Thlr. veranschlagten Kosten soll ein „bei dem Vermögen der Artillerie-Werkstätten vorhandener Ueberschuß“ von 213,000 Thlr. verwendet werden; Abgeord. v. Kirchmann fragte, woher der „Ueberschuß“ käme; ohne die Genehmigung der Landesvertretung könnten solche Ueberschüsse nicht zu Neubauten verwendet werden; so werde es z. B. bei der Eisenbahnverwaltung immer gehalten. — Da die Regierung, so weit sie noch wegen der noch fehlenden Einigung über den Plan mit dem Bau vorgehen kann, noch von früher her Geld genug dazu hat, so hat der Regierungs-Commissar mit dem Referenten sich dahin geignigt, daß die oben erwähnten 30,000 Thlr. auf das Extraordinarium für geogener Geschütze gesetzt werden sollen. Abg. Dferrath: Zu einer solchen Uenderung gehöre eine Ermächtigung des Königs, da das Budget von Sr. Maj. vollzogen sei; ähnlich die Abg. Krieger und Dunder; ersterer beantragte ausdrücklich die Streichung der 30,000 Thlr. an ihrer bisherigen Stelle. Geh. Rath Moelle bemerkte, in einem ähnlichen Falle (bei zwei Beamten der Oberrechnungskammer) sei die Commission schon genau so verfahren, wie jetzt der Referent und die Vertreter des Kriegsministeriums beantragten. Bei der Abstimmung wurden die 30,000 Thlr. für das Spandauer Etablissement einstimmig gestrichen; die Entscheidung der Frage wegen Uebertragung dieser Summe auf die Position für die geogener Geschütze wurde vorbehalten. Die nächste Sitzung soll Donnerstag sein.

In einem Bericht des Abg. v. Kirchmann an die „Breslauer Ztg.“ heißt es am Schluß:

Die Stimmung in Berlin zeigt sich immer mehr gegen die Armeereorganisation. Inzwischen geben die Versammlungen der Bezirksvereine, worüber die Zeitungen berichten, hierbei keinen ganz zuverlässigen Anhalt. Es scheint, als wenn die Bürger, welche sich den gemäßigten Ansichten von Stavenhagen und Baerff anschließen, sich immer mehr von diesen Versammlungen fern halten, wodurch denn diese Bezirks-Versammlungen mehr die Natur von Partei-Versammlungen annehmen. Es ist sehr zu beklagen, daß dem so ist. Der gemäßigtere Theil der Bürgerschaft, wenn man ihn so nennen will, bezieht damit denselben Fehler wie 1848. Dieser Anhalt aus ihre Ansichten mit Festigkeit und Ausdauer zu verteidigen und geltend zu machen, ziehen sie sich ängstlich und schweigsam zurück und verkleiden damit einen großen Theil des unbefangenen Publikums und der Presse zu einem unvorsichtigen Urtheil über die Gesamtstimmung, welche immer ein Gegenstand von hoher Bedeutung bleibt, zumal gerade dieser vorsichtigere Theil der Einwohnerschaft meist dem bedeutenden Kapitals und Gewerbestände angehören dürfte. Es ist im eigenen Interesse dieser Bezirksversammlungen zu wünschen, daß sie alles thun, um die Vertreter aller Ansichten in sich zu erhalten; nur dadurch bewahren sie sich die hohe Bedeutung, eines der wichtigsten Organe für den Ausdruck der öffentlichen Meinung zu sein. Das hier für Berlin Gesagte möchte auch für die übrigen großen Städte des Landes seine Geltung haben.

Baut früherer Entscheidung des königl. Obergerichtsraths ist der Grundsatz ausgesprochen worden, daß auch bei den an eigne Drede gezogenen Wechsellern der Acceptant bei Strafe der Wechsellernpembelbraude verpflichtet sei, den Wechsel zur Stempelung vorzulegen, ehe er denselben dem Aussteller zurückgibt. Da gegen diesen auf §. 20 des Stempelgesetzes vom 7. März 1822 beruhenden Grundsatze sehr häufig und namentlich bei den aus dem Auslande eingehenden Wechsellern gefehlt wird, so sind die Handelskammern angewiesen worden, das betheiligte Publikum demgemäß zu belehren und hierdurch vor Strafe zu schützen. Bei dieser Gelegenheit wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß an eigne Drede gezogene, noch nicht acceptirte Wechsel gerirt werden können, bevor sie mit dem Stempel versehen sind, es muß aber der Girant die Stempelung bewirken lassen, ehe er den Wechsel zum Accept befördert oder weiter begiebt.

Das Criminalgericht (Ferien-Deputation) verhandelte heute eine Anklage gegen die Redacteurs der „Berliner Allgemeinen Zeitung“, der „Berliner Börsen-Zeitung“ und der „Kreuzzeitung“ wegen Beleidigung des Ministeriums, resp. Erregung von Haß und Verachtung gegen die Anordnungen der Regierung. Die Anklage war gegründet auf den Abdruck des bekannten Artikels der „Saturday Review“. Die Verurtheilung erfolgte zu 10 resp. 20 Thlr. Geldbuße.

Auf die Depesche vom 7. August, mit welcher Graf Rechberg die Resultate der Bundesreformverhandlungen unter den Würzburger Conferenzstaaten nach Berlin mittheilte, ist Preussischerseits etwa folgendes geantwortet worden: Man würde diese Resultate, wie es den Regierungen der identischen Note auf ihren Wunsch wiederholt zugesagt worden, sehr gern einer unbefangenen Prüfung und Würdigung unterzogen haben, auch bevor man am Bunde darüber verhandelte. Denn dort könne man ohne vorherige Verkländigung in Reformfragen nicht zu Stande kommen. Die coalitirten Regierungen hätten aber die Unterstellung im Bundesstage so beillt (sie erfolgte vier Tage nach der Mittheilung in Berlin), daß dies nicht möglich gewesen sei. Die Gründe für die Eile schienen in allgemeinen politischen Absichten zu liegen, aber wohl auch in dem Umstande, daß die bisherigen Ergebnisse der Verhandlungen eigentlich gar keine Vorschläge zur Bundesreform waren, denn sie beständen lediglich in der Wiederanregung der seit langen Jahren am Bunde schwebenden Berathung über ein Bundesgericht und in der Ergänzung des Bundesbeschlusses wegen Einsetzung einer Commission zur Entwerfung einer Deutschen Civilprozeßordnung. Da Preußen zu beiden Fragen bereits seine Stellung am Bunde eingenommen habe, so käme es durch die Ergänzungsanträge in die Lage, gleich beim Einbringen in die Bundesversammlung eine Erklärung darüber abgeben zu müssen. Dies Verfahren würde wohl auch dem Wunsche des Grafen Rechberg entsprechen, welcher sich die beschleunigte Antragstellung so angelegen hatte sein lassen.

(M. 3.) Die württembergische Note, in welcher Frhr. v. Hügel die Annahme des französischen Handelsvertrags ablehnt, datirt vom 11. Aug. Der württembergische Minister erklärt darin, er lehne den Vertrag ab, nach reiflicher Prüfung und nach Vernehmung der zur Vertretung der landwirthschaftlichen und industriellen Interessen des Landes berufenen Organe, sowie weil der Vertrag die Wünsche der Regierung mehrfach nicht erfüllt, in wesentlichen Punkten das Maß der Einräumungen überschritten habe. Es sei erfreulich, daß Preußen die Beseitigung der Weinübergangssteuer zugesagt habe, allein das Gewichtvollsystem könne man nicht einräumen. Frankreich habe keine genügenden Concessionen gemacht und die Autonomie des Zollvereins sei auf zu lange Zeit gebunden. Besondere Bedenken habe der Art. 31 hervorgerufen, dessen erster Satz sich mit dem Handelsvertrage mit Oesterreich und mit wichtigen handelspolitischen Grundsatzen des Zollvereins nicht vereinigen lasse. Offenbar habe die preussische Regierung angenommen, der neue Tarif entspreche dem Interesse des Zollvereins und seiner Angehörigen. Deshalb müsse die württembergische wünschen, daß die der Regel nach ohnehin demnächst bevorstehenden Berathungen über etwaige theilweise Uenderungen des Zollvereinstarifs bald beginnen und daß dabei auf den Grund umfassender Erhebungen die einzelnen Zollsätze zum Gegenstande eingehender Erörterung gemacht werden möchten. Sämmtliche Zollvereinsregierungen wären in Folge der Ablehnung des Handelsvertrags ihrer darauf bezüglichen Verpflichtungen erledigt, Oesterreich habe dagegen durch den Vertrag von 1853 Rechte erworben, deren Erfüllung seine jüngsten Anträge bezweckten. Württemberg erachte es demnach für geboten, daß Oesterreich eine Mitwirkung bei jenen Berathungen eingeräumt und dasselbe in die Lage versetzt werde, seine Wünsche und Interessen in geeigneter Weise dabei geltend zu machen. Von einem solchen Verfahren dürfte die Kräftigung des Zollvereins und Herstellung eines allseitigen befriedigenden Verhältnisses sich erwarten lassen.

Aus Darmstadt vom 15. Aug. wird dem „Frankf. Journ.“ geschrieben: Unserm Mitbürger, dem Hofgerichtsadvocaten Meß, ist bald nach seiner aus dem frankfurter Schützenfeste gehaltenen, von der sogenannten großdeutschen Partei so sehr ausbeuterten mißdeuteten Rede eine Dank- und Zustimmungsadresse aus Wien zugegangen. Wir hatten Gelegenheit, dieselbe einzusehen, und theilen einiges aus

— In Dresden ist am 18. August früh der als erzählender Schriftsteller bekannte Kammerherr C. v. Wachsmann, 75 Jahre alt, gestorben.

— Harmlos und nicht übel ist folgendes bon mot, das der Feuilletonist der „Donau-Zeitung“ mittheilt: Metz aus Heidelberg ist der berühmteste deutsche Verfertiger von Löschmaschinen. Bei der diesjährigen Verammlung deutscher Feuerwehren hörte man folgendes Epigramm:

Zwei Metzge hat das Vaterland
Ihr Unterschied — begudt ihn:
Der Metz aus Darmstadt führt den Brand,
Der Heidelberger duft ihn.

— Hamburg, d. 18. Aug. Gestern Abend 8 1/2 Uhr fand durch Umschlagen eines Boote im Hafen ein beklagenswerthes Unglück statt. Ein Boot, von der Eisfabrik des Hrn. Empson auf Steinwärdern kommend, hatte sich an Bord des von London hier angekommenen hamburger Dampfschiffs Planet, Kapitän Schade, begeben und wollte mit dem letzteren Kapitän nebst mehreren andern (im ganzen etwa zehn) Personen, nach Steinwärdern zurückfahren, als unterwegs das Boot umschlug und von den darin Befindlichen leider sechs Mann umkam, nämlich Kapitän Schade, zwei Maschinenmeister, Namens Moller und Hoops, sowie ein Schwager des Hrn. Empson und die beiden Bootleute, welche das Fahrzeug ruderten. Die übrigen, auch Hr. Empson, wurden gerettet.

— Auf den österreichischen Eisenbahnen werden gegenwärtig in nachstehenden Strecken und Stationen Frauen beim Eisenbahndienste verwendet und zwar: Auf der nördlichen und der Wien-Neu-Sydney Linie der österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, auf den lombardisch-venetianischen Eisenbahnen und auswärtsweise auch auf den Strecken Dien-Kanizja und Eibiswilfenburg-Uj-Szony der Südbahn-Gesellschaft für den Signal- und Schrankenwärterdienst. Ferner in der Station Prag eine Frau bei der Fahrkarten-Ausgabe und in der Station Peri auf der südböhmischen Bahn die Frau des dortigen Stationschefs für den Telegraphendienst.

— Unter den zur Verherrlichung des eidgenössischen Offizierfestes in Bern bestimmten Inschriften ist folgende in ihrer schmucklosen Rufficität für die schweizerische Stimmung in Annerionsachen bedeutend:

„Kommt der Herr,
Lokomotiv er bring!“

— Die Londoner Industrie-Ausstellung wird am 18. October geschlossen. Am 21. October findet die wirkliche Vertheilung der bereits angekündigten Preise statt.

— Accra an der westafrikanischen Küste ist am 10. Juli von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden, dessen Stöße sich auf eine Zeitdauer von 10 Minuten verteilten. Alle, selbst die von Steinen aufgeführten Häuser sind mehr oder weniger vernichtet, die englischen und holländischen Forts vollkommen zertrümmert und Geschütz und Munition unter den Trümmern begraben. Die Europäer leben im Freien unter Zelten und hölzernen Hütten. Die Erde ist an mehreren Punkten gespalten und die Felsen bei dem St. James-Fort haben einen großen Riß bekommen. Selbst die Schiffe im Hafen wurden durch die heftige Erschütterung gegen einander geschleudert. Außer drei Eingebornen ist Niemand um's Leben gekommen.

Nachrichten aus Halle.

— Auf der Industrie-Ausstellung zu Nordhausen haben folgende Gegenstände aus Halle Preise zuerkannt erhalten: Preis I. Turmuhre und elektrische Uhr von Fr. May wegen Vorzüglichkeit, Pianoforte von R. Hartenfeld wegen Vorzüglichkeit und 2 Saiten von F. Lange u. Söhne wegen vorzüglicher Arbeit; Preis II. zwei

feuerfeste Gelbschränke von Chr. Böttcher wegen tüchtiger Arbeit. (Der erste Preis ist erteilt für solide und geschmackvolle Arbeit, Zweckmäßigkeit und Preiswürdigkeit des Gegenstandes, ferner für neue Erfindung oder Verbesserung einer früheren Construction und für Einföhrung eines neuen Industriezweiges. Der zweite Preis wurde da gegeben, wo eine der obigen Bestimmungen fehlt.)

Dilettanten-Theater.

(Eingefandt.)

In vergangener Woche nahmen wir Gelegenheit, einer theatralischen Vorstellung des „Beamten-Vereins“ in den Räumen des Sommertheaters der Weintraube beizuwohnen. Können auch die Leistungen von Dilettanten-Bühnen im Allgemeinen die Öffentlichkeit und offene Besprechung nicht vertragen, so finden wir uns doch veranlaßt, speziell über jene Aufführung ein paar Worte der Anerkennung und der Aufmunterung zu sagen, wozu wir um so mehr berechtigt sind, als sie eine öffentliche war. Man hatte sich die ebenso schwere als dankbare Aufgabe gestellt, den „Liebeshändler aus Ober-Defterreich“ unter gefälliger Mitwirkung des Hrn. Barzilla und des Hrn. Leitner in Scene zu setzen. Wir nehmen uns natürlich vor, nicht zu kritisiren, sondern nur zu genießen, und der Abend erfüllte vollständig diesen Zweck. Sämmtliche Mitwirkende hatten ihre Partien sehr gut gelernt und stellten mit Lust und Eingebung Einzelne von ihnen bewiesen sogar ein gewisses Talent für die Bühne. Wir dürfen selbstverständlich Namen nicht nennen, auch nicht einzeln gelobene Momente vor den übrigen hervorheben, können vielmehr nur im Allgemeinen bemerken, daß der Eindrucksdruck der Aufführung auf die zahlreich versammelten Zuhörer ein sehr guter war, daß auch die bei Begleitung des Dreieckers vorgetragenen Lieder ihre Wirkung nicht verfehlten. Möge der Verein fortföhren, etwas Gutes auf diesem Gebiete zu leisten! Es scheint uns ein recht erfreuliches Zeichen, daß sich auch in unserer Stadt mehrere Vereine theils neu gebildet, theils neu konstituir haben, deren Hauptzweck darin besteht, durch ihrer wiederkehrende theatralische Vorstellungen ihre Mitglieder zu erfreuen und zu bilden. Die Kunst bietet in ihrer lieblichen, höchsten Vergnügen und das Mittel, die Menschen für alles Gute, Heile und Schöne empfänglich zu machen und zu erhalten.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 20. bis 21. August.
Kronprinz. Hr. Graf v. Keller a. Ghrati. Hr. Amisrath Fournier a. St. Joles. Hr. Rittergutsh. Trindner a. Blothe. Mad. Scholer m. Tochter a. Windermore l. America. Hr. Dr. med. de Castro a. Altona. Hr. Kaufm. Berlesch a. Danzig. Hr. Fabrik. Breithaupt a. Stettin.
Stadt Zürich. Hr. Othmar Roth m. Fam. a. Frümlich. 2 Fräul. Seife a. Sangerhausen. Hr. Stad. Hesse a. Berlin. Hr. Defon. Math Gebler a. Groyen. Die Hrn. Kauf. Tannenbring a. Leipzig, Uebel u. Kallisch a. Berlin, Renoissant a. Chaugzofend.
Goldner Ring. Die Hrn. Rent. Gebr. Hesselbarth a. Salzweil. Die Hrn. Defon. Chr. u. Carl Friedrich a. Querfurt. Die Hrn. Kauf. Schreiber a. Goewig, Stäke a. Halle, Schwabe a. Stettin, Schwabe a. Eisleben, Ciemeyer a. Bielefeld. Hr. Dr. phil. Wärtner a. Berlin.
Goldner Löwe. Hr. Techn. Kappel a. Straßund. Die Hrn. Kauf. Alesfeld a. Nürnberg, Schlegel a. Plauen, Goldmann a. Uhlfeld, Franke a. Weilsburg, Dahlenburg a. Bahmersleben. Hr. Gutsbes. Römer a. Ebersfeld. Hr. Walter Michaelis a. Lauenhagen.
Stadt Hamburg. Hr. Justizrath Günther a. Sangerhausen. Hr. Rechtsanw. Kauf. Schuler a. Eisleben. Hr. Mühlbes. Kerber a. Weilsfeld. Die Hrn. Kauf. Wachmann a. Dessau, Sommer a. Leipzig, Schacht a. Stettin, Gräger a. Dresden, Werner a. Warburg, Rothach a. Stendal, Wartenberg a. Berlin.
Mente's Hôtel. Die Hrn. Kauf. Mülsenberg a. Hamburg, Jäger a. Frankfurt a. M., Gorbek u. Riemann m. Fam. a. Magdeburg. Die Hrn. Fabrik. Plauen a. Hof, Seyner a. Bafel. Hr. Gutsbes. Schanke a. Gndlich.
Hôtel zur Eisenbahn. Hr. Hauptm. a. D. v. Braunfchweig u. Hr. Oberst. Neut. Scheuerlein a. Berlin. Hr. Reg. Rath v. Hindener a. Frankfurt a. M. Die Hrn. DDr. Voigt a. Leipzig, Nothe a. Bremen. Die Hrn. Kauf. Guilel a. Frankfurt a. M., Schröder m. Frau a. Stettin, Möller, Witt m. Frau u. Kliese m. Frau a. Berlin, Mendorf a. Nürnberg, Schön a. München.

Meteorologische Beobachtungen.

20. August.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	334,83 Par. L.	334,91 Par. L.	335,05 Par. L.	334,93 Par. L.
Dunstdruck . . .	5,84 Par. L.	4,95 Par. L.	5,61 Par. L.	5,43 Par. L.
Rel. Feuchtigk. . .	95 pCt.	53 pCt.	83 pCt.	77 pCt.
Luftwärme . . .	13,2 G. Rm.	18,3 G. Rm.	14,4 G. Rm.	15,3 G. Rm.

Insertate in die „Hallsche Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)“

werden für Bittersfeld, Cönnern, Delitzsch, Eisleben, Lößebün, Merseburg, Raumburg, Querfurt, Weichensfeld, Zeitz und deren Umgegend von Unterzeichneten gegen 1 Sgr. Porto-Vergütung stets auf's Schnelligste besorgt. Die Quittungen werden in Halle ausgestellt und der Betrag an Unterzeichnete gezahlt.

C. Schmidt, Auctionator u. ger. Taxator in Bittersfeld.
Abelbert Löffler in Cönnern.
Carl Eisner in Delitzsch.
Kuhntschke Buchbdlg. (C. Graefenhan) in Eisleben.
Friedrich Rudloff in Lößebün.

H. F. Cyrus, Papierhandlung in Merseburg.
W. F. Tauererschmidt in Raumburg.
H. A. Schmid's Buchdruckerei in Querfurt.
G. Prange's Buchhandlung in Weichensfeld.
J. H. Weibel'sche Buchhandlung in Zeitz.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des dem königlichen Justiz-Fiscus gehörigen l. g. Ackerhofs hieselbst in der Auguststraße belegen, sonst sub titulo Augustini No. 10, 11a, 12a, im Hypothekenebuche eingetragen Vol. 37 pag. 433 und abgeschätzt auf 12,470 Rth., ist ein Termin auf

den 28. Novbr. c. 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 34, vor dem Hrn. Kreisrichter Schlonka anberaunt.

Die Are und die Verkaufsbedingungen können während der Geschäftsstunden in unserem zweiten Bureau eingesehen werden, wobern auch gegen Erstattung der Copialien auf Verlangen abschriftlich mitgetheilt.

Das Grundstück besteht übrigens aus einem

Hofraum von 238 □ Ruthen, auf welchem sich zwei Scheunen befinden und aus einem unmittelbar daran stoßenden Garten von 257 1/2 □ Ruthen.

An der nordwestlichen Seite vom Grundstück fließt unmittelbar die Hirschgrube, während die südwestliche Seite mit der Einfahrt an die von dem verkehrreichsten Theile der Stadt nach dem Bahnhofe führende Straße fließt.

Das Grundstück dürfte sich daher seiner Lage und seinem Umfange nach zu einem kaufmännischen oder industriellen Etablissement ganz besonders eignen.

Erfurt, den 17. Aug. 1862.

Königl. Kreis-Gericht.

Herrschaftliche Wohnungen sind zu vermieten in Halle, Magdeb. Straße Nr. 2.

Verkaufs-Anzeige.

In einer Stadt von circa 12,000 Einwohnern soll eine sehr frequente Gast-, beziehungsweise Restaurationswirtschaft, in welcher sich zwei Salons befinden, wegen Auseinanderlegung der Eigentümer ebemöglichst verkauft und übergeben werden, so, daß dies mit einem Vermögen von 3000 Rth. geschehen kann. Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen unter Ch. A. S. poste restante Eisleben wenden, um die näheren Bedingungen zu erfahren.

Ein herrschaftlicher Diener u. Kutscher suchen Stellung und ertheilt Nachweis d. Agent. Gesch. v. C. Nibel, Halle, gr. Steinstr. 17.

Pferde- u. Viehmarkt in Nordhausen.

Am 18. September d. J. wird in Nordhausen auf dem Thierschauplatz der erste

große Pferde- und Viehmarkt abgehalten werden. Die hiesige Gegend hat großen Bedarf an guten Ackerpferden, auch Fohlen, an Rindvieh und Schweinen zur Mast; sie hat Ueberfluß von gutem Garrindvieh zur Zucht und producirt viel Fettvieh. Auswärtigen Pferde- und Viehhändlern bietet der Nordhäuser Markt also vielfache Gelegenheit zum leichten Absatz ihrer Waaren, wie auch eine große Auswahl zum Einkauf von Suchrindvieh und Mastvieh.

Käufern wie Verkäufern wird der Besuch des Marktes angelegentlich empfohlen von dem landwirthschaftl. Verein i. d. goldenen Aue.

Gesucht

werden 10-12 tüchtige, ordentliche und fleißige Cigarrenmacher nebst Vorarbeitern. Von wem? sagt Hr. Ed. Stückrath in der Exped. d. Bzg.

Ein Oekonomie-Verwalter, welcher schon auf mehreren Gütern gewesen ist, aber leider Krankheit halber abbrechen mußte, sucht nach eingestellter Gesundheit wieder eine Stelle u. kann, mit guten Zeugnissen versehen, sofort antreten. Gefällige Offerten bittet man unter der Adresse C. W. poste restante Bürgel im Großherzogthum Weimar abzugeben.

Noch einige junge Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen oder sich zu ihrer weiteren Ausbildung hier aufhalten wollen, finden in meinem Hause freundliche Aufnahme und gewissenhafte Leitung.

Verwittw. Prof. **Steinberg**, Halle, gr. Ulrichsstr. 5, 2 Et.

Hofmeister-Gesuch.

Auf einem Rittergute in der Nähe von Halle wird bei hohem Lohn ein verheiratheter Hofmeister gesucht. Derselbe muß schon Hofmeister auf Gütern gewesen sein und hierüber gute Atteste beibringen können. Wo? sagt Ed. Stückrath in der Exped. d. Bzg.

Ein gut empfohlener, in allen Branchen tüchtig-junger Kaufmann, von gefälligem Aeußern, sucht zum 1. October eine Reise-, Lager- oder Comptoirstelle. Nähere Auskunft ertheilt Ed. Stückrath in der Exped. d. Bzg.

Eine gebildete mit sehr guten Attesten versehene Kochmamsell sucht zu Michaelis in Privat- oder Gastwirthschaft Engagement durch Fr. Hartmann, Comptoir: kl. Ulrichsstr. 29.

Ertheilungshalber soll der Gasthof „zum Heidekrug“ bei Acken, circa 15 M. Acker und Garten enthaltend, nebst dem dazugehörigen Holz- und Oefnungen, todtem u. lebendem Inventar, verkauft werden. Zahlungsfähige Käufer können täglich mit dem Schumacher-Meister **F. Glas** in Cöthen, Ritterstr. 20, in Unterhandlung treten.

Ein hübsch gebautes Stüchgen, unmittelbar an einer Stadt und 2 St. von Wurgun, mit 80 Mrg. Weizen, 40 Mrg. Roggenboden und 20 Mrg. gute Wiesen und etwas Holz, Alles in einem Plan gelegen, 4 Pferde, 12 Stück Rindvieh u., soll für 11,000 M mit der Hälfte Anzahlung verkauft werden. Näheres unter der Adresse K. B. poste restante Schkeuditz.

Verkauf.

Ein frequentes, günstig gelegenes Gasthaus in einer großen Provinzialstadt soll Familienverhältnissen halber incl. Inventar verkauft werden. Der Kaufpreis ist in Betracht des hohen Wertes der Häusergrundstücke ein sehr cooler und würde namentlich einem jungen bemittelten Oekonomie eine bessere Gelegenheit zu günstiger Placirung nicht leicht geboten werden können. Näheres nur Selbstreflektanten persönlich durch **W. Hoffmann** in der „Erholung“

Baedeker's Reisehandbücher

und die neuesten Eisenbahn-Coursbücher.

Lager in Halle bei Schroedel & Simon.

Für alle Schreibende

empfehle ich mein vollständiges Lager der rühmlichst bekannten echten **Alizarintinte** von **Aug. Leonhardi** in Dresden, in Füllungen von 1 M bis zu 2 M herab; ferner **Doppel-Copir-Tinte** von Demselben in Fl. à 12 und 7 1/2 M, engl. violette **Copir-Tinte** in Krügen à 10 M, **Tinten-Extract**, patentirt, in Fl. à 5 M zur sofortigen Bereitung von 2 M Tinte, sowie **rothe und blaue Tinte** in Flacons à 4 und 2 M.

Carl Haring, Brüderstraße Nr. 16.

Lehrbuch der rationellen Praxis der landwirthschaftlichen Gewerbe.

Die Bierbrauerei und Branntweibrennerei, die Spirit-, Hefe-, Liqueur-, Essig-, Stärke-, Stärkezucker- und Runkelrübenzuckerfabrikation, die Cider- oder Obstmostbereitung, die Kalk-, Gyps- und Ziegelbrennerei, Potasch-siederei, Oelraffinerie, Butter- und Käsebereitung, das Brotpbacken und Seifensieden umfassend.

Zum Gebrauche bei Vorträgen über die landwirthschaftlichen Gewerbe

und zum Selbstunterrichte

für Landwirthe, Fabrikanten, Architekten und Ingenieure.

Von **Dr. Fr. Jul. Otto**,

Medicinal-Rath und Professor der Chemie am Collegio Carolino zu Braunschweig.

Fünfte ungearb. u. vermehrte Auflage.

Mit 342 in den Text eingedruckten Holzstichen. Vollständig erschienen in zwei Bänden. Preis 6 Thlr. 12 Sgr.

Halle in der **Pfefferschen Buchhandlg.**

Durch jede Buchhandlung ist zu beziehen:

Die billigste deutsche Uebersetzung des spannenden und ergreifenden Romans von

Victor Hugo, „Die Glenden“,

complet in circa 80 bis 90 Bogen, welche in Lieferungen von 4 Druckbogen jede 14 Tage ausgegeben werden. Der Preis jeder Lieferung ist nur 2 Sgr.

Bei Vorausbezahlung wird das ganze Werk für nur 1 Thaler geliefert.

50.000 Exempl. der französischen Ausgabe vergiffen sich in Paris in 3 Tagen. Die erste und zweite Lieferung ist bereits erschienen und liegt die erste in jeder Buchhandlung zur Ansicht offen. (Verlag von **J. Bagel** in Mülheim a. d. Ruhr.)

Bandwurm

beseitigt (auch briesslich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher Dr. med. **Ernst** in Reudnitz (Leipzig).

Möbel- und Leiterwagensuhrwert ist bei billiger Preisstellung fortwährend zu haben bei **Gottesackerstraße Nr. 12. C. Schaaf.**

Die Herren **Robin & Co.** in Mesnil-Epernay (Champagne) u. Naumburg a/S. haben uns den Verkauf ihrer **Champagner-Weine** übertragen und empfehlen wir zu den Fabrikpreisen:

Sillery, grand mouss. à 25 M,
Bouzy, - - - - - à 27 1/2 M,
Verzenay, rosa, grand mouss. 32 M,
Deutsche Flotte-Champagner à 30 M

pro Bout. in Sup.-Qualité.
Halle. Kersten & Dellmann.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Alle Reparaturen

der getragenen Hüte, Waschen, Färben, Umarbeitungen nach der neuesten Façon bei **L. Wedding**, Putzmacher-Mstr., jetzt Leipzigstraße Nr. 89.

Dentifrice universel

den heftigen örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben à Fl. 5 M mit Gebrauchsanz. bei **W. Hesse**, Schmeerstr. in Giesleben bei **Carl Reichel**.

Westphälischen Dachschiefer halten in den gangbarsten Nummern zu billigt gestellten Preisen fortwährend am Lager **B. Schmidt & Co.**, große Ulrichstr. Nr. 37.

Pension finden Eltern für ihre Kinder bei einem Lehrer. Näheres durch Herrn **Jacobine** im goldenen Herz, Klausdorfsstraße.

Junge Mädchen, welche das Kochen erlernen wollen, können sich melden „Preussischer Hof“ in Halle a/S.

Eine elegant möblirte Stube ist zum 1. September zu vermieten große Braubaugasse Nr. 4, 2 Treppen.

Herrschaftliche Wohnung.

Die Bel-Etage meines Hauses in Giesleben, Hallische Straße 918b, bestehend aus 9 Stuben, Küche, 3 Kammern, großem Boden, 3 Keller, Mitbenutzung des Waschhauses, Brunnen und Gartenpromenade, ist vom 1. Januar k. J. ab zu vermieten. Giesleben, den 20. August 1862. **Neumann.**

Deutsche Jugendblätter

mit Illustrationen, herausgegeben vom Vorstande des Sächsischen Pestalozzi-Vereins, redigirt vom Schuldirector **K. Petermann** in Dresden.

Allen Aeltern und Erziehern wird diese Jugendzeitung angelegentlich empfohlen, welche bereits im ganzen deutschen Vaterlande Freunde gefunden hat und deren Leserkreis fort und fort wächst. Die deutschen Jugendblätter geben in anziehender Form eine reichhaltige Lectüre, die ebenso für die Unterhaltung, als für die Belehrung berechnet ist und auf Geist und Gemüth wohlthätig einwirkt. — Alle 14 Tage erscheint eine Nummer mit Illustrationen. Preis vierteljährlich nur 10 Sgr. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Im Buchhandel durch **Jul. Klinkhardt** in Leipzig zu beziehen.

Häfel-, Kartoffel-, Kraut- und Rüben-Maschinen, Ringelwalzen mit und ohne Transporträdern werden versertigt und stehen zur Ansicht beim Schmiedemeister **Koch** in Dieskau.

Auch wird ein Bursche in die Lehre genommen.

Frische delikate sächsische **Salzbutter** empfiehlt à 9 M **Carl Reichmann**, Leipzigstraße.

Sonntag den 21. August ladet zum Gänseauschießen ergebenst ein **W. Großmann** in Ehdorf.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 195.

Halle, Freitag den 22. August
Hierzu eine Beilage.

1862.

Deutschland.

Berlin, d. 20. August. Das Haus der Abgeordneten beschäftigte sich heute ausschließlich mit Petitionen. Der in der letzten Sitzung bei Berathung des Bergwerks-Gesetz eingebrachte Antrag des Abg. Stavenhagen auf Errichtung einer großen polytechnischen Anstalt ward bei nochmaliger Abstimmung angenommen. Bei einer Petition um Einführung der geheimen Abstimmung bei den Wahlen erklärt der Minister des Innern bei Beginn der Debatte, daß die Regierung auf die Petition nicht eingehen könne; der Commissionsantrag auf Ueberweisung an die Commission ist angenommen. — Die ministeriellen Beschlüsse sind in der „Allgemeinen Zeitung“ veröffentlicht worden. — Die Ministerien haben sich über die Auflösung des Reichstages, wie auch über die Kosten der Abreise nach Wien, verständigt. Die Regierung wird die Mittel zur Abreise der Abgeordneten bereitstellen, indem die Kosten der Reise von den Abgeordneten selbst zu bestreiten sind.

Die Ministerien haben sich über die Auflösung des Reichstages, wie auch über die Kosten der Abreise nach Wien, verständigt. Die Regierung wird die Mittel zur Abreise der Abgeordneten bereitstellen, indem die Kosten der Reise von den Abgeordneten selbst zu bestreiten sind.

Die Ministerien haben sich über die Auflösung des Reichstages, wie auch über die Kosten der Abreise nach Wien, verständigt. Die Regierung wird die Mittel zur Abreise der Abgeordneten bereitstellen, indem die Kosten der Reise von den Abgeordneten selbst zu bestreiten sind.

Die Ministerien haben sich über die Auflösung des Reichstages, wie auch über die Kosten der Abreise nach Wien, verständigt. Die Regierung wird die Mittel zur Abreise der Abgeordneten bereitstellen, indem die Kosten der Reise von den Abgeordneten selbst zu bestreiten sind.

liches Vorgehen in der Marinefrage zu hoffen sei, glaube er nicht; die höchsten Interessen Preußens dürften nicht nach persönlichen Rücksichten behandelt werden, dann geschähe eben nichts für diese Interessen, als bis die persönlichen Verhältnisse geändert hätten. Preußens maritime Entwicklung sei notwendig und dann müsse man sich auch über die Mittel verständigen; die Grundzüge der Regierung sei doch gebilligt; es handle sich um die Anfänge ihrer Verwirklichung; die finanziellen Rücksichten kämde für ihn erst in zweiter oder letzter Linie. Den Kriegsbaronen der Insel Rügen empfahl er namentlich.

Der Marineminister: Auf die Gründe der scheinbaren Disharmonie zwischen Regierung und Volksvertretung wolle er nicht eingehen, auch auf die Differenzpunkte selbst nicht; aber die Regierung habe mit dem Hause doch das Gemeinsame, daß in ihren Forderungen nur so weit gehe, als die Interessen Preußens erforderten; diesem Vereinigungspunkte müsse man festhalten. — Der Finanzminister bemerkt: Die bisherigen Vorlagen der Regierung seien vom Hause angenommen, und zwar die wichtigsten (die Eisenbahn-Vorlage, der Vertrag mit Frankreich); das beweise doch keine große Differenz; wolle man doch die jetzige Vorlage verwerfen, so würde die Verantwortung diejenigen treffen, welche aus andern, als politischen Gründen gegen die Vorlage stimmten; die Regierung würde dabei ganz ruhig sein. — Abg. Parrissius beantragte Vertagung auf sechs Wochen. Die Verhandlungen der Budget-Commission bewiesen die Differenz zwischen Regierung und Volksvertretung; persönliche Gründe seien für ihn nicht entscheidend; aber der Militär-Gesetz sei schon groß, wiewohl sicher noch größer, auf mindestens 45 Mill. wachsen; nun kündige der Minister neue Steuern als Deckungsmittel für die Marine an; er müsse also als gewissermaßen geordnet erst sehen, ob ein geringerer Militär-Gesetz zu erreichen und somit die Mittel für die Flotte zu beschaffen seien; er wolle nicht die Vorlage von der Hand weisen; es sei die Militärfrage zu entscheiden; bei allem leidenschaftlichen Ehrgeiz für Preußens Größe müsse er doch die Mittel des Landes erwägen. — Abg. Bering: Die Entwicklung der Marine entspreche durchaus den Wünschen des Landes; der verdichtene Standpunkt des Hauses mit dem der Regierung könne nicht maßgebend sein; sachliche Gründe komme es an; die Vergangenheit möge man lassen; aber ein Grundungsplan sei nötig, das Haus müsse klar sehen; die Grundzüge nun seien entwerfend; an diesen Grundzügen werde der Marineminister festhalten, so lange die Verhältnisse, die Bedingungen sich nicht geändert hätten; die Beschränkung der Forderungen der Regierung heisse nicht, daß die Regierung schon jetzt ihren Plan wieder aufgeben bis alle technischen Fragen gelöst seien, dürfe man nicht warten. Das größte Bedenken sei die Opposition des Finanzministers gegen eine Anleihe in dieser Sache; ein so großes Werk, welches in 7 Jahren 42 Millionen in Anspruch nehme und außerdem jährlich eine Million zur Unterhaltung erfordere, lasse sich nicht aus den laufenden Einnahmen bestreiten. Er beantrage eine Resolution 1) zu Gunsten des Festhaltens an den Grundzügen, 2) zu Gunsten möglichstster Abklärung der Grundungszeit, 3) zu Gunsten einer Anleihe; auch diese Resolution sei präjudizell. Der Finanzminister legte vom Standpunkt der Regierung Verwahrung ein gegen die Parrissius'schen Antrag; in der Sache machte er geltend, die Verzinsung und Amortisation einer Anleihe zusammen mit der gesteigerten Ausgabe für die Marine würde doch auch auf's Ordinarium kommen; wegen der Deckung der Mittel müsse die Regierung sich freie Initiative vorbehalten; die Finanzverwaltung sei darüber noch nicht einig; die Commission könne vertrauen, daß die Regierung der Marine ihr warmes Theilnahme widme. — Nach einigen weiteren Verhandlungen über die Schiffbauordnungs-Frage wurde der Parrissius'sche Antrag mit allen gegen 4 Stimmen verworfen. — Abg. Sartorius: Die Vergangenheit sei nicht außer Acht zu lassen; die Erfahrung sei die Lehrmeisterin der Zukunft; die Geschichte rückwärts mache die Geschichte vorwärts; man müsse sich die Erbfolge unserer bisherigen Marine-Verwaltung doch ansehen, ehe man weiter bewillige. Ein Diffe-Hafen sei zuerst nötig gewesen, aber unsere Kriegs-Corvetten könnten nicht nach Swinemünde; Westpreußen lasse auf seinen eigenen Werften Panzerboote bauen, wir müßten auswärts höherer Schiffe bauen; das Secadetten-Corps bedürfe einer vollständigen Umformung; Linienschiffe auf einige Jahre zur See zu schicken, um sie zu Marine-Offizieren auszubilden, sei völlig falsch. — Außerdem geht der Redner die einzelnen Schiffe durch, die theures Geld gekostet hätten und nichts taugten; er erwähnte die Frauenlob, die Amazone; letztere hätte man nicht in die Stürme der Nordsee schicken dürfen, da ein großer Fehler des Ober-Commandos gewesen, der commandirende Offizier habe selbst gegen die Flotte protestirt; die Kanonenboote seien überlebt gebaut, auf offene See seien sie unbrauchbar; zur Küstenverteidigung seien Stranbbatterien am besten; Ferner sei die Bureaufrathe in der Marine-Verwaltung viel zu zahlreich, kostspielig, schlecht organisiert; das General-Commando sei achtzig Meilen von Danzig entfernt; dabei fehle es an Marine-Offizieren, und dann habe man eben so viele Marine-Soldaten wie Matrosen; auf 140 Köpfe komme ein Arzt, und auf den Kopf koste derselbe 1 Thlr. Bei einer so planlosen und unzumessigen Verwendung der Mittel thue eine gründliche Reform nötig, und vorher dürfe nichts weiter bewilligt werden. Ein wirklicher Grundungsplan müsse genau Rücksicht nehmen auf die Finanzkräfte des Landes, müsse berechnen, wie man allmählig steigend vorgehen könne. In Hafen werden man nach dem Grundungsplan 231/2 Millionen ausgeben; 8000 Mann würden werben

